

ehen. Wir stehen vor dem deutschnationalen Partei-
ag in Königsberg, wo an der Debatte auch
wohl deutschnationaler Minister teilnehmen werden.
Bringt er nicht ganz unzweideutige Klärung, wie die
Deutschnationalen es in Zukunft mit den Reichsminis-
tern halten wollen, dann muß ihnen mit aller Deutlichkeit
gesagt werden, daß mit solchen Kompromissen eine
Koalitionspolitik unmöglich ist.

Unruhen in Italien.

Paris, 17. Sept. Nach der „Gazette“ finden
in verschiedenen Gegenden Italiens lebhaftere Rün-
dungen seitens der Bauernschaft gegen
den Faschismus statt. Aus der Gegend von Per-
ara wird gemeldet, daß die Streikunruhen unter
den Landarbeitern zunehmen. 7000 kleine Grundbe-
sitzer aus den Bezirken Montagna, Gese, Ruffice, Sa-
eto und Melitadi protestierten vor den Bürger-
meisterämtern gegen die angeordnete Konfiskation
von deren Grundbesitz, die in den Jahren 1919
und 1920 von den Gemeinden erworben wurden. Bei
diesen Räumungen wurde das Bürgermeisteramt in
San Vitale geplündert. Auf diese Meldungen
aus der Provinz laufen auch aus den Städten Nachrichten
ein, die über die wirtschaftliche Notlage berichten.
Aus Mantua, einer der bekanntesten Faschisten-Städte,
wird mitgeteilt, daß die Bevölkerung die Bürger-
meistererei für die Ursache der Notlage hält. In
Padua wurden die Bäckereien geplündert. In
Capri kam es zu größeren Arbeiterdemonstrationen.
Das Blatt bemerkt, daß im Zusammenhang mit diesen lokalen Unruhen die vor
einigen Tagen in Genua und Bologna stattgefundenen Zu-
sammenstöße unter den Faschisten selbst an Bedeu-
tung gewinnen. Das Blatt zieht aus diesen Ereignissen,
daß es ohne Quellenangabe bringt, die Schlussfolgerung,
daß der Faschismus in Italien im Niedergange
begriffen sei.

Die amerikanischen Legionäre in Paris.

Paris, 17. Sept. Mehrere 100 amerikanische Legio-
näre unter Führung ihres Kommandanten Savage
und des Generals Pershing sind am Freitagabend
in Paris eingetroffen. Für ihren Empfang war die
Umgebung des Bahnhofs festlich geschmückt.
Die Legionäre waren in Uniformen, die aus den
Kriegsjahren von 1917 bis 1918 stammten, durch
die die Legionäre marschierten, waren elektrische Guir-
landen mit Willkommens-Schildern angebracht. Auf
ihren Märschen trugen die Legionäre auch die ameri-
kanischen Fahnen. Der ganze Stadt herrschte feierliche
Stimmung. Der 18. September, der Eröffnungstag des
Kongresses der amerikanischen Legion, ist zum Staats-
feiertag erklärt worden.
Wie dem „Montag“ aus Paris gedruckt wird, hat
die Ankunft der amerikanischen Legion in Paris in
einem Maße die Aufmerksamkeit der Pariser
Presse auf sich gezogen, wie es selten vorkommt.
Die Legionäre trugen kleine schwarze und weiße Uniformen, auf denen
ihre Herkunftsfarbe ersichtlich ist. Vor dem Hotel „La
paix“ kam es am Samstagabend zu Verbrüde-
rungen zwischen den Legionären und der Pariser
Bevölkerung. Mehrere hundert Amerikaner an die
Menge, wobei im Chor Lieder gesungen wurden.
Trunkenheitsfälle wurden in großer
Zahl beobachtet, doch verhielt sich die Pariser
Bevölkerung gegenüber den Legionären ziemlich
zurückhaltend. Die Bevölkerung der Vorstädte von
Paris beteiligte sich am Abend überhaupt nicht.
Die Stadt blieb ruhig im Gegensatz zu Paris in
rotem Flaggenlande. Die Kommunisten haben
außerhalb der Bilder von Sacco und Van-
setti angehängt. Für den Montag und die folgen-
den Tage werden große kommunistische Rün-
dungen in den Vorstädten von Paris geplant.

Der Plan eines französisch-amerikanischen Friedenspakt.

Paris, 18. Sept. Die „Chicago Tribune“ be-
richtet, daß der Plan, auf dem Kongress der ameri-
kanischen Legion am Dienstag den Entwurf einer
Entscheidung zu Gunsten des Abzuges eines ewigen
Friedenspakt zwischen Frankreich und Amerika
gemäß der Anregung Briand vom 6. April vorzu-
bringen.

Das Weinhaus von Douaumont.

Paris, 18. Sept. Auf dem Schlachtfeld von
Douaumont bei Verdun fand am Sonntag die Eröff-
nung des Weinhauses statt, in welchem die Gebeine von
300 000 gefallenen deutschen und französischen Soldaten
aufbewahrt werden. Der nur zum Teil fertiggestellte
Bau wird von einem 42 Meter hohen Turm überragt,
in welchem eine verblühte Glode hängt. Die
Glode wurde unter großem Bomben von Paris nach
Verdun geschickt. An der Einweihung dieses
größten Friedhofes der Welt nahmen Tausende teil.

Deutsches Reich.

Der Straßburger Gesandtschaftsbesuch beim Reichstag.
Berlin, 17. Sept. Der Reichsjustizminister hat
dem Reichstag den Entwurf eines Straßburger Ge-
setzes überreicht.

Litauische Offiziere in Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Zu der Meldung, daß eine
größere Zahl litauischer Offiziere in Deutsch-
land eintrifft, wird uns mitgeteilt, daß
diese Nachricht zutrifft. Bereits vor der Aufnahme der
Verhältnisse zwischen Litauen und uns ist von litauischen
Offizieren der Besuch in Deutschland zu erwarten, um tech-
nische Dinge, wie Pumpenanlagen usw., zu be-
sichtigen. Die Offiziere werden in Zivil einreisen
und an irgendwelchen militärischen Übungen nicht teil-
nehmen.

Die Tantenhauser Bauerntagung und die Schulfrage.

München, 18. Sept. Auf der diesjährigen Tanten-
hauser Tagung des bayerischen Bauernbundes
wurde die Schulfrage als wichtigster Punkt
auf der Tagesordnung gestellt. In der Frage der
Schulfrage wurde der Bauernbundesrat in der grund-
sätzlichen Frage der Konfessionsfreiheit eine
für das katholische Bavern keine Kompro-
missfrage geben.

Wronsky über den deutschen Luftverkehr.

Wiesbaden, 17. Sept. Auf der 16. ordentlichen
Mitgliederversammlung der wissenschaftlichen Gesell-
schaft für Luftfahrt hielt der Direktor der Deutschen
Luftfahrt einen längeren Vortrag über den deutschen
Luftverkehr, in dem er zu dem fraglichen Sub-
vention, Tarife und Wirtschaftlichkeit er-
klärte: Der schnelle technische Fortschritt im Flug-
verkehr führt mit Sicherheit erwarten, daß die
heute noch vorhandenen Mängel — ungenügendes Ver-
hältnis zwischen Energiequelle und Leistung, hohe An-
schaffungskosten und hohe Unterhaltungskosten — in

Kein Bruch Frankreichs mit Rußland.

Die Entscheidung liegt bei Briand.

Paris, 17. Sept. Heute vormittag hat in Kom-
mission unter dem Vorsitz des Präsidenten der Repu-
blik ein Ministerrat stattgefunden. Wie das amt-
liche Kommuniqué besagt, wurde beschlossen, nicht auf
den Vorschlag des von der Regierung vorgeschlagenen
Richtungsgruppens zu antworten, da
die Sowjetregierung in dieser Hinsicht bereits am 29.
Oktober 1924 eine unbedingte und absolute Ver-
pflichtung übernommen habe, deren Einhaltung
die französische Regierung zu überwachen sich vor-
behalte. Der Ministerrat war andererseits der Ansicht,
daß in seiner Weise gegenwärtig ein Abbruch der
diplomatischen Beziehungen gerechtfertigt ist, und
daß den russischen Vorschlag eines Richtungsgruppens
zurückgewiesen, der der Politik Frankreichs
wie auch dem Sicherheitsbedürfnis seiner Alliierten im
Osten entspricht. Der Ministerrat hat infolgedessen den
Außenminister beauftragt, diese Verhandlungen
fortzusetzen. Nach Beendigung des Ministerrats
besetzten Journalisten den Innenminister über den Fall
Kotowski. Der Innenminister erklärte, er habe dem offi-
ziellen Kommuniqué, das genügend Aufschluß gebe,
nichts hinzuzufügen.

Ein Kommentar.

Die Agentur Havas veröffentlicht eine längere Aus-
sage, in der sie die Beschlüsse des Ministerrats er-
läutert. In dieser Aussage heißt es, indem auf den
russischen Vorschlag betreffend die Ausarbeitung eines
Richtungsgruppens, Frankreich könne nicht ohne
weiteres das Anerkennen zurückweisen, das nach sei-
nen Absichten sich voll und ganz in seine Friedenspolitik
einfüge. Eine Weigerung würde in Rußland und
zweifellos auch anderswo zum mindesten als schlech-
ter Wille ausgelegt werden. Es sei jedoch augen-
scheinlich, daß ein derartiges Abkommen nicht iso-
liert abgeschlossen werden könnte. Der französische
Richtungsgruppens müsse zu gegebener Zeit
abgeschlossen werden und ein Glied in der
Kette der Abmachungen bilden, die als Ergän-
zung der Locarno-Verträge die Aufrechterhaltung des
status quo in Europa gewährleisten müßten. Die
Sicherheit der Alliierten Frankreichs, nämlich Polen
und Rumänien, müsse im Voraus von ihrem russi-
schen Nachbar garantiert werden. In dieser Hinsicht
könne das normale Spiel der französisch-russischen
Beziehungen nicht ohne Einfluß auf den Frieden in Europa
in der Zukunft wie in der Vergangenheit sein. Hinsicht-
lich der Stellung Kotowskis besagt die Aus-
sage, daß die französische Politik in Moskau von den
Beschlüssen des Ministerrats in Kenntnis gesetzt worden
sei und daß aus diesem Grunde das amtliche Kom-
muniqué seine näheren Angaben enthalten habe. Es sei
nicht Sache der Politik, darüber zu bestimmen,
ob Kotowski geeignet sei, in Paris diplomatische Ver-
handlungen zur Festlegung der Beziehungen zwischen
Frankreich und Rußland zu führen, nachdem sein Manifest unglück-
licherweise in Frankreich eine Kampagne zum Ab-
bruch der Beziehungen ausgelöst habe. In gewissen
russischen Kreisen verleihe man, daß Kotowski beab-
sichtige, sich Ende dieses Monats nach Moskau zu
begeben.

Der Fall Kotowski.

Der Abbruch der französisch-russischen Beziehungen zu Ruß-
land ist also „juristisch“ nicht erfolgt; Briand ist freie Hand
gelassen; man hat also die Angelegenheit zurückgestellt.
Man deutet das dahin aus, daß nunmehr Kotowski, dem
der bringende persönliche Wunsch, auf alle Fälle in Paris
bleiben zu können, nachgelegt wird, aus eigenem Inter-
esse allen Grund habe, ein besonderes Wohlver-
halten an den Tag zu legen, und daß ihn die fran-
zösische Regierung jetzt mehr als vorher an der Reine
halten könne, nicht nur bei den Verhandlungen über den
Richtungsgruppensvertrag, sondern auch bei der Ausein-
andersetzung über die französisch-russische Schuldenregelung.
Dem Minister Briand soll die Verantwortung über den
Ausgang der Verhandlungen überlassen bleiben. Der
Ausgangspunkt des Kotowskifalles liegt in dem
Fragen, das in Rußland in der kommunistischen Partei
sich abspielt. Kotowski gehört zur Opposition, die von
Trotski und Sinowjew geführt wird. Bei den letzten
Auseinandersetzungen im Parteiausschuß war er selbst
anwesend. In welchem Sinne er da gewirkt hat, ist
nicht genau bekannt. Ihm läge es eher, eine Vermitt-
lung zu versuchen. Immerhin hat er die jüngste Erklä-
rung der Opposition unterzeichnet. Das hat ihm in
Rußland nicht geschadet. Tschitscherin dachte nicht daran,
den oppositionellen Vorkämpfer zu maßregeln. Aber es
schadete ihm in Frankreich. Man hielt ihm besonders
die folgende Stelle der Oppositionserklärung vor Augen:

nicht allzuferner Zeit beseitigt werden können. Dann
wird es möglich sein, die Bedürfnisse zu ver-
ringern, die Tarife zu erhöhen und so an einen
Abbau der Subvention zu denken. Die großen
internationalen Luftverkehrslinien sind nur nach auf-
wändigen Geldaufwendungen ausgebaut und lediglich
da eingerichtet, wo starke Frequenzen zu erwarten
sind. Das innerdeutsche Luftverkehrsnetz ist hauptsächlich
als Zubringerdienst zu den großen internationalen
Linien gedacht. Daneben besteht eine große Anzahl
von viel verfahrenen und fruchtlosen in der deut-
schen Luftverbindungen. Zu diesen gibt das
Reich keine Unterstützung, sondern die Mittel hier-
für werden von den Ländern, Kommunen, Handelskam-
mern usw. zur Verfügung gestellt. Diese Linien sind
zum großen Teil ebenso gut wie die großen interna-
tionalen Verbindungen frequentiert.

Flugzeug-Notlandung in Berlin.

Berlin, 18. Sept. (Eig. Draht.) Bei den von der
Luftfahrt veranstalteten Rundflügen über Berlin kam
es am Sonntag nachmittag zu einem Unfall, der mit
5 Passagieren befehligen Flugzeug zur Notlandung
zwang. Das Flugzeug war kurz vor 17 Uhr zu einem
Rundflug gestartet. Als es die Tantenhauser Höhe
überflog, begann plötzlich der Motor
unregelmäßig zu arbeiten, und nach einer Weile ganz
auszufallen. Der Pilot dieses Flugzeuges, nämlich
der Flugschule 273, führte die Maschine auf die Mitte
der Tantenhauser Straße, wo sie hinter der Oberleitung
des Straßenbahn-Eisenbahnsystems und einem Pa-
tenteingang anhielt, der ein Hindernis darstellte.
Der Pilot versuchte, wurde umgeworfen und leicht
verletzt. Er erhielt in einem Berliner Krankenhaus
einen Verband und konnte dann seine Wohnung auf-
suchen. Andere Passagiere, die den schnellen Sturz
des Flugzeuges mit ansehen konnten, sahen in Sicherheit
hinweg. Die Insassen des Flugzeuges blieben unver-
letzt. Die Maschine wurde leicht beschädigt.

Alle christlichen Protestanten in den kapitalistischen Staa-
ten sollen aktiv an der Niederlage ihrer Regierungen
arbeiten. Es ist die Pflicht der ausländischen Soldaten,
welche die Sklavensysteme nicht unterstützen wollen, in die
Reihen der Roten Armee überzutreten. Denn die Union
der sozialistischen Sowjet-Republiken ist das Vaterland
aller Arbeiter. Unser patriotischer Krieg wird ein Krieg
sein für die Sowjet-Republik, insofern, als sie eine
Gruppe der Weltarmee ist. Unser Krieg muß als Er-
gebnis haben nicht die Niederlage zu einem bürgerlichen
Staat, sondern die Auslösung der Weltrevolution. Wer
immer Gegner der Weltrevolution der Sowjet-Union ist,
ist Verräter an der Sache des Weltproletariats.

Diese Stelle wurde in Frankreich aufgegriffen. Briand
selbst ließ durch die Presse die Tschitscherin eine Note
überreichen, in der darauf hingewiesen wurde, daß kein
bei einem fremden Staat abgeleiteter Vorkämpfer als
Propagandist für die Weltrevolution auftreten könne.
Tschitscherin hat diese Einwendungen für berechtigt aner-
kannt. Er erklärte, daß Kotowski bei seiner Unterzeichnung
lediglich für seine eigene Person ge-
handelt habe und daß die russische Regierung keineswegs
mit ihm solidarisch sei. Kotowski selbst rechtfertigte sich
öffentlich mit dem Charakter des „patriotischen
Krieges“, von dem die russische Opposition in ihrer
Rundgebung geredet habe. Die darin enthaltenen An-
kündigungen an das Proletariat erlangten nur Wirkung,
wenn Rußland von den kapitalistischen Staaten in einen
Krieg verwickelt würde, den es selbst gar nicht wollte
und nur als Verteidigungskrieg aufsahe. Er beteuerte,
daß ihm nichts jenseits läge, als sich in die innere Politik
Frankreichs einzumischen. Der Cuius vobis war mit
diesen Versicherungen einverstanden, und der Zwischen-
fall schien erledigt. Aber die Kälte der Presse ging
weiter. Sie hat erreicht, daß der Ministerrat Stellung
genommen hat, die schließlich darauf hinausgeht: Ent-
weder Abbruch eines Pakt mit Polen oder Abberufung
Kotowskis.

Zur Berichterstattung nach Moskau berufen.

Paris, 18. September. Der russische Vorkämpfer
Kotowski wird bereits im Laufe der nächsten Woche
nach Moskau berufen, wohin ihn Tschitscherin
zur Berichterstattung gerufen hat.

Ein Schachzug gegen Frankreich.

London, 18. Sept. Die „Westminster Gazette“ be-
richtet in großer Aufregung, die russische Regie-
rung erstreckt einen Pakt mit Großbritannien.
Der diplomatische Vorkämpfer des
Blattes schreibt, er habe einen guten Grund zu der
Annahme, daß die Sowjetregierung in nächster Zeit
verhandeln werde, Verhandlungen für die Wie-
derherstellung normaler Beziehungen mit
England zu eröffnen. Die Grundlage für die
Verhandlungen solle die Regelung der Ansprüche
der britischen Gläubiger sein, wogegen die
Sowjets hoffen, britische Kredite zu normalen
Sätzen für die russische Industrie zu erhalten.
Die Frage der eventuellen Wiederaufnahme
der diplomatischen Beziehungen sei, vom Sowjetstand-
punkt gesehen, nicht ohne Zusammenhang mit diesem
Projekt. Augenblicklich würden offizielle Sondierungen
unternommen. Nach dem Oktober, in dem die Sowjet-
union beschließt sein würden, werde die Frage aktiv
verfolgt werden. Die Wächter sei zurückzuführen auf die
gegenwärtige schwierige finanzielle Lage der Sowjets.

Diese Information der „Westm. Gaz.“ klingt nicht
unwahrscheinlich. Reicht der Draht mit Paris, daß Moskau
dagegen Grund, in London wieder anzuknüpfen. Der
Erfolg ist nicht ganz ausgeschlossen. Es ist aufzufallen,
daß in den letzten Wochen zuerst Wirtenscheid und Cham-
berlain und nach ihnen auch Baldwin und Chamberlain
öffentlich erklärt haben, daß England durchaus zur
Wiederherstellung der Beziehungen mit Rußland bereit
sei, sobald dieses die bekannten Voraussetzungen erfülle.
Die eine davon zu erfüllen, würde nach der Informa-
tion der „W. G.“ Moskau also demnach sich bereit er-
klären, und der anderen zu genügen, könnte Moskau
jetzt um so leichter wieder versprechen, als der Ein-
bürger des Reiches der englischen Gewerkschaften die Ein-
haltung des Versprechens einigermaßen zu gewährleisten
scheint und jedenfalls die Sorge der konservativen Regie-
rung auf diesem Gebiet verringert haben muß. Natür-
lich verhängen diese Momente das Gelingen
eines russischen Versuches in London noch nicht, aber
in Paris könnte man sich, wenn er gelänge, doch etwas
in der Rolle des Bismarcks fühlen.

Mißglückter Startversuch eines Indienflug.

London, 17. Sept. Levine versuchte heute, zu einem
Flug nach Indien aufzusteigen, jedoch konnte
sich das Flugzeug nicht vom Boden erheben.

Schweres Flugzeugunfall in New Jersey.

Plainfield (New Jersey), 17. September. Heute
verunglückte hier ein Flugzeug mit vermutlich zehn
Passagieren, von denen acht schwer verletzt
aus den Trümmern herausgehoben wurden. Von diesen
acht sind bald darauf infolge Verletzungen gestorben. Das gestern
verunglückte Flugzeug ist eine Fokkermaschine, die eine
Reihe kurzer Flüge mit acht Passagieren machte. Beim
fünften Flug befanden sich zehn Passagiere an Bord.
Das Flugzeug erhob sich zwar vom Boden, aber der
Motor setzte aus und der Apparat stürzte ab und
wurde zertrümmert. Man glaubt, daß fünf der ver-
letzten Passagiere mit dem Leben davontommen werden.

Einschiffung der Flieger des „Stolz von Detroit“ nach Amerika.

Tokio, 17. Sept. Die beiden Flieger des „Stolz
von Detroit“ haben sich heute vormittag an Bord eines
Dampfers nach den Vereinigten Staaten
eingeschifft.

Geheimrat Gruber.

München, 17. Sept. Geheimrat Dr. Gruber,
der Präsident der bayerischen Akademie der Wissen-
schaften, ist gestern plötzlich an einem Herzschlag
gestorben.

Von 1903 bis 1923 leitete er das Münchner Hygie-
nische Institut, dann trat er an die Spitze der Akademie
der Wissenschaften. Seine ersten großen Arbeiten be-

trahen sich mit der Bekämpfung der Cholera, später hat
er sich besonders der Immunitätslehre zugewandt und
namentlich die Theorie der Serumbehandlung, die
Agglutinationslehre ausgebildet. Bekannt ist seine
Tätigkeit auf dem Gebiet der Sozialhygiene, nament-
lich der Kassenhygiene und der Bekämpfung des Alko-
holismus. Auch mit philosophischen Fragen, besonders
solchen der wissenschaftlichen Methodik, hat er sich
beschäftigt. Bekannt ist ein in den letzten Jahren gehalten-
er Vortrag, in dem er für den Vorrang der exakten
Wissenschaften eintrat.

800-Jahresfeier des N. Gottfried von Appenberg.

Rappenburg, 18. Sept. Unter Anteilnahme gro-
ßer Bevölkerungsteile aus der ganzen Umgebung be-
ging heute die hiesige Kirchengemeinde die 800-jährige
Jubiläumsfeier des hl. Gottfried. Unter Beteiligung
prominenter Persönlichkeiten des Vereins Schützengilde
Gottfried hielt der hochwürdige Herr Bischof Jo-
hannes von Münster das Festgottesamt in der
Schloßkirche. Der Mittag sah eine Festveran-
staltung im Hotel Kreutzkamp zusammen. In mehreren Räumen
— u. a. sprachen der Oberbischof des Bistums Münster
und Graf Galen — wurde die Bedeutung
des Jubiläums gewürdigt. Der Tag wurde mit einer
feierlichen Andacht und Festpredigt des Bischofs be-
schlossen.

Ein neues Seebeben an der Küste der Arim.

Roma, 17. Sept. Aus Moskau wird gemeldet,
daß ein neues Seebeben an der Südküste der Arim aus-
gebrochen sei. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind
über 40 Fischerboote gesunken. Außerdem sind zwei
Handelschiffe auf der Fahrt nach Obeja und Sebastopol
untergegangen. Die Menschenopfer werden mit
200 beziffert. Der Vorkämpfer des Rates der
Volkskommissare hat an die Bevölkerung einen Aufruf
erlassen, der die Bevölkerung zur Wahrung der Ruhe
auffordert und ihnen die Hilfe der Regierung verspricht.
Die russischen Wälder der Schwarzmeerküste wer-
den trotz des Erdbebens fortgesetzt. Heute haben
auch Erdbeben in der Nähe von Obeja und Charkow
stattgefunden.

Eine Deutsche die beste Telegraphistin der Welt.

Siegerin im internationalen Telegraphisten-Wettbewerb in Como.

In Como fand dieser Tage ein internationaler
Telegraphisten-Wettbewerb statt, bei dem neun Preise
an deutsche Teilnehmer fielen. 84 Telegraphen-
beamte und Beamtinnen aus aller Herren Länder,
darunter fünfzehn Deutsche, haben sich in der ge-
nannten italienischen Stadt versammelt, um im Rahmen der
in Como veranstalteten Volksausstellung in einem acht-
Tage dauernden Wettstreit am Morse, Hughes, am
Klopper, Baudot oder am Siemens-Schnecke-Telegraph ihre
Fähigkeiten in der Beherrschung der Telegraphie zu er-
proben und Höchstleistungen zu erzielen. Die beste
Leistung am Siemens-Schnecke-Telegraph vollbrachte die
Telegraphenassistentin Sonnabend aus
Dreslau, weitere Preise erzielten der Obertelegraphen-
beamte Wilhelm Schure aus Emden, die Post-
betriebsassistentin Rindorfer aus Braun-
schweig, die Telegraphenassistentin Stomisch aus
Berlin, der Telegrapheninspektor Jumboff in
Mannheim, der Obertelegraphenbeamte Winold aus
Emden, der Telegraphenbeamte H. Schure
aus Emden und der Telegraphenbeamte Gröschel
aus Breslau.

Die Idee, internationale Telegraphistenwettbewerbe
zu veranstalten, ging ursprünglich von Italien aus. Der
erste internationale Telegraphistenwettbewerb wurde im
Jahre 1899 gleichfalls in Como, wie diesmal, abgehalten.
Zehn folgten ein Wettbewerb im Jahre 1911 in Turin
und im Jahre 1922 in Berlin. Nach fast fünfjähriger
Pause fand heute der besten internationalen Telegraphisten
nunmehr in Como wieder zusammen.
Die Telegraphenverwaltungen der im internationalen
Telegraphenwettbewerb teilnehmenden Länder zeigen natür-
gemäß das größte Interesse an solchen Wettbewerben,
da durch sie die Beamten zu Höchstleistungen auf dem
Gebiete der manuellen Telegraphie angereizt werden.
Eine große Anzahl von Geld- und Ehren-
preisen fand auch diesmal für die Sieger zur Ver-
fügung. Die bei dem Wettbewerb in Como mit dem
ersten Preis ausgezeichnete Telegraphistin Sonnabend
erhielt in dem Stanz von Tele-
grammen mit dem Siemens-Schnecke-Telegraphen her-
vor. Der Vorkämpfer, das heißt der aus dem vorher-
gegangenen Wettbewerb hervorgegangene Sieger war ein Flie-
reicher Beamter, der damals den Meisterschafts-
preis erhalten hat. Ein solcher Meisterschaftspreis wird
denjenigen zuerkannt, der bereits in mehreren Wettbe-
werben als Sieger hervorgegangen ist. Dieser Meisterschafts-
preis fand diesmal in Como nicht zur Verteilung,
da die Voraussetzungen dafür nicht vorlagen.

Von Nah und Fern.

Geständnis eines Mörders.

A Potsdam, 17. Sept. Der Mechaniker Schwarze,
der im Verdacht stand, die 20jährige Martha Zohn
aus Caputh bei Potsdam ermordet zu haben,
hat heute in der Mittagsstunde den Mord einge-
gestanden. Die Leiche der Martha Zohn ist heute
nachmittag gefunden worden. Der Mörder Schwarze
hatte die Leiche hinter einem Schuppen auf dem Grund-
stück der Mutter des Mädchens vergraben.

In die Schere gefallt.

Heute, 17. Sept. Einem seltsamen Un-
fall ist ein fünfjähriges Mädchen zum Opfer. Es fand
mit einer Schere in der Hand auf einer Treppe, verlor
plötzlich das Gleichgewicht und fiel so unglücklich zu
Boden, daß ihm die Schere in die Schläfe drang.
Das Kind war sofort tot.

Im Zug bestohlen.

A Innsbruck, 17. Sept. In dem Nachtzug
München-Meran ist eine Berliner Dame eine schwa-
che Verluste im Werte von 2000 Doll.
abhanden gekommen. Die Dame bemerkt
erst am Brenner den Diebstahl.

Das Grubenunglück bei Charleroi.

Paris, 17. Sept. Wie Havas aus Charleroi
berichtet, sind die drei Arbeiter, die in einer Kohlen-
grube bei Gilly verunglückt waren, heute nachmittag be-
freit worden, nachdem sie 35 Stunden in dem
verschütteten Schacht zugebracht hatten. Alle
drei sind unverletzt.

Neun Seelen über Bord gespült.

New York, 17. Sept. Nach einer Meldung aus
Tokio ist der japanische Dampfer Wafung mit tausend
Russen und Fischerelastikern an Bord in der Nähe der
Kurilen in einen schweren Sturm geraten, wobei
neun Seelen über Bord gespült wurden.
Der Dampfer, von dem es zunächst hieß, daß er verun-
glückt sei, hat jedoch den japanischen Hafen Hakodate er-
reicht können.

Der Mord

Kreisblatt des
Stadtkreis Rastatt
Anfänger Anzeiger
des Landratsamtes
von Bürgermeister-
meistern und Kommi-
täten des Kreises Rastatt.

Organ
des Zentrumspartei.

Nummer

Die Neu- teilung d

Abwehr des Berliner

Befammlich hat
den Austritt der
preussischen und
angehängt, daß be-
des Finanzausgleichs
gestellt werde als bi-
eine völlig ungerich-
wandt wird, können
Dingen die Städte d
derungen nicht unter-
geradezu unerträ
herbeigeführt würde.
Rückgebliebene mit
beiderbevölkerung be-
schäftigt gestellt. Di
Notwendigkeit, so h
müssen, wodurch die
wird, vor allem auch
In der nachfolgend
teilung der weite
Augen. Es handelt
sich um, deren Ertr
lichen Ausgleichs
vom dort nach einem
die Städte ausgefüllt
führten Städte haben
geführt, als sie im
erhalten haben, ob
besonders groß ist.

Die vorstehende
Kommentar. Die
1924. Inzwischen ha-
weiterhin in der
Jahre 1923. Sowie
Verhandlungen in
heraus günstig
in der sich die St
Städten des Reichs
mehr stärker in die
sierung der Verm
lebens befindet. Zu
noch, daß der St
unverändert als r
erhöhen, durch d
Einrichtungen des
so beispielsweise dur
Paris, höheren Schul
lei Grund vor, die
ziehung weiterhin
weniger, als die
westlichen Industrie

Rhein
Hessland
Glen
Dortmund
Duisburg
Mühlheim
Oberhausen
Hamborn
Bochum
Macken
Gladbach

Von anderer Seite
lungen in Berlin mo
Die geräuschvolle
gemeinsters, die Mit
Stadtrat am 1. Okt
stündlich nicht ver
Drohung sollte der
züglich der Regelung
Nahrung einnehmen
der bekanntlich die
25 Pfg. pro Kopf ein
schen Regierung auf
lin anstatt 20 Millio
die anderen St
leicht hat inzwischen
sächlich die mittlere
meister Buch eingese
Berlins durch aus
und in wälsung
nach sich ziehen mü
gedacht hat. Berlin
als dieser Berlin, m
sächlich die mittlere
Stadt unter dem Ges
geschlossenen Markt
auch wegen der mög
Städte daraus ziehen
Inzwischen haben
Stadtrat und dem
des Stadtparlaments
den, die nach Berlin
Verteilung des
sollen. Man soll sich
meist eine andere
nangangsleisch
sächlich die mittlere
licht und in ihren
treiben. Bei Gelegen
Berliner Stadtkäm
u der ferneren Gesta